

Deutscher Bundestag
Ausschuss f. Bildung, Forschung
u. Technikfolgenabschätzung

Ausschussdrucksache
17(18)229

25.11.2011

DAAD | BMBF

5. Fachkonferenz "go out! studieren weltweit" zur Auslandsmobilität deutscher Studierender

Ausgewählte Ergebnisse aus der 2. Wiederholungsuntersuchung
zu studienbezogenen Aufenthalten deutscher Studierender
in anderen Ländern.

Berlin, 19. Mai 2011

DAAD

Deutscher Akademischer Austausch Dienst
German Academic Exchange Service

HIS

■ Hochschul
■ Informations
■ System GmbH

Die Dynamik in der Entwicklung der neuen Studienstrukturen hat in den letzten Jahren nicht nachgelassen. Während vor zwei Jahren nur jeder dritte Studierende in einem Bachelor- oder Master-Studiengang eingeschrieben war, so trifft dies inzwischen auf 53% aller Studierenden zu. Die Veränderungen machen regelmäßige Analysen zentraler Reformbereiche, vor allem auch der studentischen Auslandsmobilität, unabdinglich, lassen sich doch auf diesem Wege frühzeitig Möglichkeiten einer steuernden Förderung studienbezogener Auslandsaufenthalte erschließen.

Anfang 2011 konnte das HIS-Institut für Hochschulforschung zum dritten Mal nach 2007 und 2009 im Auftrag des DAAD eine bundesweit repräsentative Stichprobe von deutschen Studierenden umfassend zu ihrem Mobilitätsverhalten befragen. Rund 14.000 Studentinnen und Studenten gaben internetgestützt Auskunft über ihre Einstellungen und Erfahrungen in Bezug auf studienbezogene Auslandsaufenthalte. Wie in den beiden vorangegangenen Studien wurde eine breite Palette von Themen angesprochen: Sie reichen von den Gründen für Auslandsphasen, über damit verbundene Probleme bis hin zu den Motiven, auf Auslandserfahrungen zu verzichten.

Die Anlage der Untersuchung und das angewandte Instrumentarium entsprechen im Wesentlichen den beiden schon durchgeführten Untersuchungen aus den Jahren 2007 und 2009. Damit ist die vollständige Vergleichbarkeit der Befunde aller drei Befragungen gewährleistet. Die schriftliche, auf einen Fragebogen gestützte Befragung wurde diesmal durch eine qualitative Studie ergänzt, in der mit über dreißig Studierenden aus sechs Hochschulen problemzentrierte Interviews zu den Einflussfaktoren auf die studentische Auslandsmobilität geführt wurden. Die Ergebnisse dieser Interviews fließen ebenfalls in die folgenden Darstellungen mit ein.

Im Mittelpunkt der Analyse steht die Mobilitätssituation im Bachelor- und Masterstudium. Auf gesonderte Darlegungen zu den herkömmlichen Diplom- und Magister-Studiengängen muss dabei verzichtet werden. Dies geschieht nicht nur aus Gründen der notwendigen Konzentration, sondern auch weil eine vergleichende Darstellung nicht mehr sinnvoll erscheint. Zwar gibt es noch Diplom- und Magister-Studiengänge, aber für die Mehrzahl von ihnen gilt, dass durch das Fehlen von Studienanfängern bzw. von Studierenden in niedrigeren Semestern ein Vergleich sowohl mit anderen Studienarten als auch mit dem Diplom- und Magisterstudium vor einigen Jahren nicht mehr angebracht ist. Diese Problematik der auslaufenden Studiengänge muss im Folgenden auch bei der Bewertung von allgemeinen ebenso wie von fächergruppenspezifischen Angaben zur Auslandsmobilität beachtet werden.

Auslandserfahrung der deutschen Studierenden

Anfang 2011 können von allen deutschen Studierenden in einem Erst- und Masterstudium 25% auf studienbezogene Auslandsaufenthalte im weitesten Sinne verweisen. Dazu gehören Auslandsstudien und -praktika genauso wie Sprachkurse, Projektarbeiten im Ausland, Studienreisen und die Teilnahme an ausländischen Sommerschulen. Dieser Anteil unterscheidet sich nicht wesentlich von den bisher gemessenen Mobilitätsquoten. 2007 waren es 23% und 2009 26% aller Studierenden, die einen Auslandsaufenthalt absolviert hatten. Allerdings können diese allgemeinen Werte nicht unmittelbar miteinander ins Verhältnis gesetzt werden. Innerhalb der letzten vier Jahre haben sich die Studienstrukturen gravierend verändert. Während 2007 an den Hochschulen noch das Diplomstudium dominierte, kommt inzwischen dem Bachelor- und Masterstudium die größte Bedeutung zu. Angesichts dieser strukturellen Entwicklungen ist davon auszugehen, dass sich trotz der scheinbaren Stagnation auf allgemeiner Ebene in den einzelnen Hochschulbereichen deutliche Veränderungen ergeben haben.

Solche Entwicklungen zeigen sich schon beim Blick auf das Mobilitätsverhalten in den einzelnen Fächergruppen. Der größte Anteil an auslandserfahrenen Studierenden ist in den Wirtschaftswissenschaften zu finden. Jeder dritte Studierende hat hier eine Studienphase im Ausland absolviert. Dies ist das Resultat einer Steigerung der Auslandsmobilität in den letzten vier Jahren um sieben Prozentpunkte. Für die Wirtschaftswissenschaften gilt, dass offensichtlich der Übergang zu Bach-

elor- und Masterstrukturen einer Erhöhung der Mobilitätsquoten nicht im Wege stand, sondern sich unter Umständen förderlich auswirkte. Ein hoher Anteil an auslandsaktiven Studierenden ist mit 31% ebenfalls in den Sprach- und Kulturwissenschaften zu beobachten. Allerdings darf nicht übersehen werden, dass bei einem großen Teil der zu dieser Fächergruppe gehörenden Studiengänge studentische Auslandsaufenthalte zu den elementaren Studienbestandteilen gehören. Angesichts solcher Ausgangsbedingungen sollte der Rückgang der Auslandsmobilität in den letzten beiden Jahren um sechs Prozentpunkte durchaus Beachtung finden. Es bedarf weiterer Analysen, um zu klären, ob dieser Rückgang durch ungünstige Studienbedingungen in den neuen Studiengängen oder durch die fächerspezifisch unterschiedliche Einführung der gestuften Studiengänge bedingt ist. Ein Rückgang der Mobilitätsquoten von 2009 auf 2011 ist auch unter den Medizin-Studierenden festzustellen. Der Anteil der Auslandserfahrenen entspricht jetzt dem allgemeinem Durchschnittswert. Die Ursache dafür liegt in dem geringer gewordenen Interesse an einem Auslandspraktikum in späteren Studienphasen.

Während in den genannten Fachkulturen vergleichsweise viele Studierende über Auslandserfahrung verfügen, ist in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern eine andere Situation anzutreffen. Die Auslandsmobilität ist in den betreffenden Fächern auf ein deutlich unterdurchschnittliches Niveau abgesunken. Nur noch 17% aller betreffenden Studierenden können auf einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt verweisen. Die zunehmende Einführung der Bachelor- und Master-Studiengänge hat hier bislang nicht zu Mobilitätsfortschritten geführt. Dies gilt auch für die Ingenieurwissenschaften, die schon seit vier Jahren einen Anteil von lediglich 16% bzw. 17% auslandsmobiler Studierender verzeichnen.

Durch eine positive Entwicklung der Mobilitätsquote zeichnen sich die Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften aus. Allerdings liegen sie auch 2011 noch unter dem Durchschnitt aller Studierenden in einem Erst- und Masterstudium. Bei den weiteren Fächergruppen bewegt sich dagegen der Anteil an auslandserfahrenen Studierenden um den allgemeinen Durchschnittswert.

Auslandsmobilität und Studienart

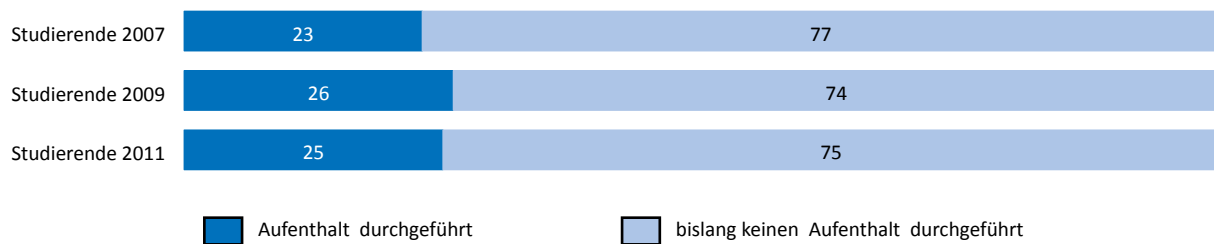
Die Art des Studiums setzt für die studentische Auslandsmobilität wesentliche Rahmenbedingungen. Dies bedeutet allerdings nicht, dass vom Bachelor- oder Masterstudium oder von den Studiengängen, die mit einem Staatsexamen enden, schon ohne weiteres auf das Mobilitätsverhalten geschlossen werden kann. Wie schon die Befunde zu den verschiedenen Fächergruppen nahelegen, sind dabei immer die Spezifika der Hochschulart und der Fachkulturen mit zu berücksichtigen. Sie bestimmen in hohem Maße, wie sich die Bedingungen und Regelungen in den jeweiligen Studienarten auf die Durchführung studienbezogener Auslandsaufenthalte auswirken. Schon auf der Ebene der unterschiedlichen Hochschularten zeigen sich in dieser Hinsicht sowohl im Bachelor- als auch im Masterstudium ganz unterschiedliche Auswirkungen.

Für die Bachelor-Studiengänge an den Universitäten ist ein anhaltend niedriges Mobilitätsniveau bezeichnend. Lediglich 16% aller Studierenden haben - ähnlich wie in den Vorjahren - einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt absolviert. Im Studienverlauf stellt sich dabei die Entwicklung so dar, dass im 3./4. Studiensemester rund ein Zehntel der Bachelor-Studierenden auf eine Auslandsphase verweisen kann. Dieser Anteil steigt im 5./6. Semester auf 22%. Im Jahr 2009 lag dieser Wert noch bei 25%. Etwa ein Zehntel aller Studierenden überschreitet die reguläre Studiendauer in Bachelor-Studiengängen an Universitäten von sechs Semestern und studiert im 7./8. Semester. Für sie ist ein besonders hoher Anteil von 34% Auslandserfahrenen bezeichnend, deshalb liegt die Vermutung nahe - und wird auch durch die Interviews mit den Studierenden gestützt - dass die höhere Auslandsmobilität erst durch den Preis einer Verlängerung der Studiendauer ermöglicht wird.

In den Bachelor-Studiengängen an den Fachhochschulen zeigt sich der erfreuliche Befund eines steigenden Anteils an auslandsmobilen Studierenden. 2007 lag deren Wert noch bei 9%, zwei Jah-

1 Anteil deutscher Studierender mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten

Angaben in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2011

re später wurden schon 13% und 2011 schließlich 17% erreicht. Damit übersteigt ihre Quote die ihrer Kommilitonen an den Universitäten. Auch bei den betreffenden Bachelor-Studierenden an Fachhochschulen lässt sich im Studienverlauf ein deutlicher Anstieg der Auslandserfahrung von 3./4. zum 5./6. Semester feststellen. Die Mobilitätsrate erhöht sich in diesem Zeitraum von 10% auf 25%. Offensichtlich gilt sowohl für das Bachelorstudium an Universitäten als auch an Fachhochschulen, dass gegenwärtig im 4. und 5. Semester die besten Bedingungen für einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt bestehen. Allerdings kommt es an den Fachhochschulen im 7./8. Semester zu keiner weiteren Steigerung der Mobilitätszahlen, es ist sogar ein leichter Rückgang zu registrieren. Die Ursache für diesen Sachverhalt liegt darin, dass in diesem Wert vor allem das Mobilitätsverhalten jener Studierenden eingeht, die in sieben- oder sogar achtsemestrigen Studiengängen eingeschrieben sind. Solche Studiengänge sind an den Fachhochschulen nicht selten, allerdings betreffen sie ganz bestimmte Studienfächer, vor allem die Ingenieurwissenschaften, deren Studierende sich allgemein durch eine stärkere Zurückhaltung in Bezug auf Auslandsaufenthalte auszeichnen.

Für die Studierenden, die sich nach dem Bachelor- in ein Masterstudium eingeschrieben haben, lässt sich eine positive Entwicklung der Mobilitätsquote feststellen. An den Fachhochschulen können 31% und an den Universitäten 39% aller betreffenden Studierenden auf studienbezogene Auslandsaufenthalte verweisen (einschließlich Auslandsaufenthalte während des Bachelorstudiums). Während allerdings an den Fachhochschulen zwischen dem 1./2. und dem 3./4. Fachsemester ein nochmaliger Anstieg der auslandsmobilen Studierenden von 27% auf 37% zu beobachten ist, unterbleibt in den Master-Studiengängen an den Universitäten eine solche Entwicklung. Schon

in den ersten beiden Fachsemestern ist das hohe Mobilitätsniveau von 38% gegeben, das sich im weiteren Studienverlauf nicht wesentlich

2 Anteil deutscher Studierender mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten 2007-2011 nach Fächergruppe

Angaben in %

Fächergruppe	2007	2009	2011
Sprach-, Kulturwissenschaften und Sport	29	37	31
Rechtswissenschaften	23	24	22
Sozialwissenschaften	22	26	25
Wirtschaftswissenschaften	25	28	32
Mathematik/Naturwissenschaften	23	19	17
Medizin/Gesundheitswissenschaften	30	33	25
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	18	15	21
Ingenieurwissenschaften	16	16	17
Lehramt	20	27	25

HIS - Studie Internationale Mobilität 2011

ändert. Erst bei einem 5./6. Fachsemester steigt es auf 41% an. Offensichtlich absolvieren die Master-Studierenden an Universitäten ihre Auslandsaufenthalte vor allem in der ersten Studienphase des Masterstudiums oder sogar gleich nach dem Bachelorstudium.

Die Mobilitätsquote in den Studiengängen eines Jura-, Medizin- oder Lehramtsstudiums, die mit einem Staatsexamen abgeschlossen werden, liegt

3 Anteil deutscher Studierender mit studienbezogenen Auslandsaufhalten 2007-2011 nach Abschluss- und Hochschulart

Angaben in %

	2007	2009	2011
Bachelor-Studiengänge an Universitäten	15	15	16
Bachelor-Studiengänge an Fachhochschulen	9	13	17
Master-Studiengänge insgesamt	30	27	35
Master-Studiengänge an Universitäten	-	-	39
Master-Studiengänge an Fachhochschulen	-	-	31
Staatsexamens-Studiengänge	23	28	25

HIS - Studie Internationale Mobilität 2011

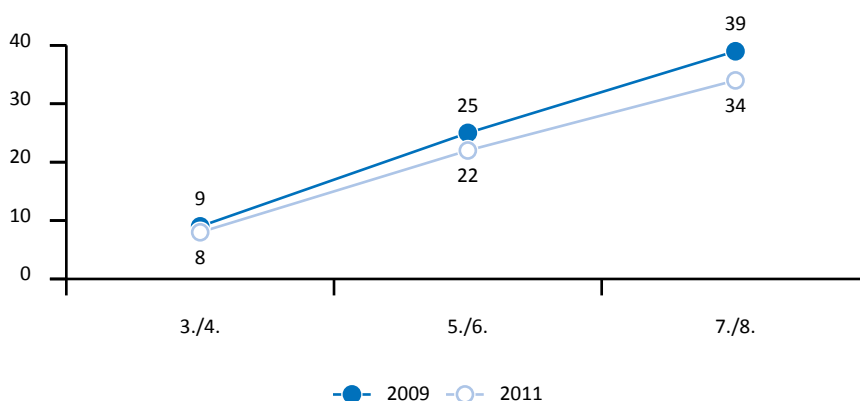
bei 25%. Während des Studienverlaufs lässt sich dabei ab dem 3./4. Semester ein kontinuierlicher Anstieg der Auslandserfahrung feststellen, so dass im 9./10. Semester ein Anteilswert von 40% erreicht wird. Dies entspricht auch weitgehend der Situation im Jahr 2009. Lediglich im 11./12. Semester kommt es zu keiner weiteren Anteilserhöhung. Dies ist das Resultat eines geringeren Interesses der Medizin-Studierenden an Auslandspraktika in späteren Studienphasen.

Aufenthaltsarten und Aufenthaltsdauer

Nach wie vor war jeder zweite Studierende mit studienbezogenen Auslandsaufhalten schon für eine bestimmte Zeit an einer Hochschule in einem anderen Land eingeschrieben. Die-

4 Anteil deutscher Studierender mit studienbezogenen Auslandsaufhalten 2009 und 2011 in Bachelor-Studiengängen an Universitäten nach Studienzeitpunkt in Hochschulsesemestern

Angaben in %

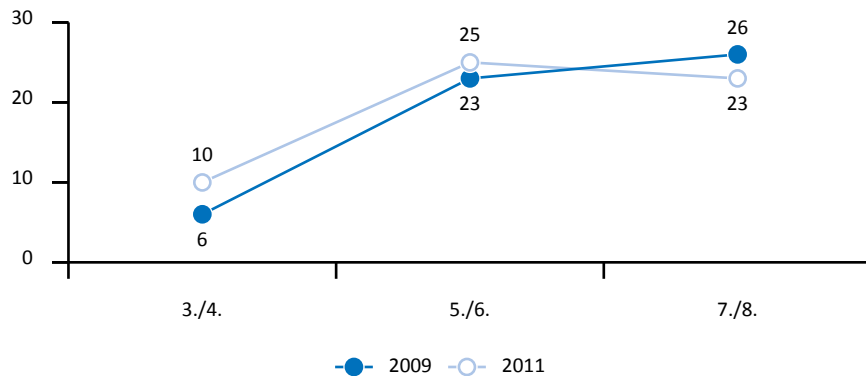


HIS - Studie Internationale Mobilität 2011

se Situation hat in den letzten vier Jahren keine Änderung erfahren. Da auch bei der Gesamtquote der Auslandsmobilität nur verhältnismäßig geringfügige Schwankungen zu verzeichnen sind, hat das Auslandsstudium damit seine hohe Bedeutung für die Auslandsmobilität unvermindert beibehalten. Vergleichsweise hohe Anteile an Studierenden, die zum Studium im Ausland weilten, fin-

5 Anteil deutscher Studierender mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten 2009 und 2011 in Bachelor-Studiengängen an Fachhochschulen nach Studienzeitpunkt in Hochschulsesemestern

Angaben in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2011

den sich dabei vor allem in den Sprach- und Kulturwissenschaften sowie in den Rechts- und Wirtschaftswissenschaften, niedrige dagegen in Medizin, in den Agrar-,

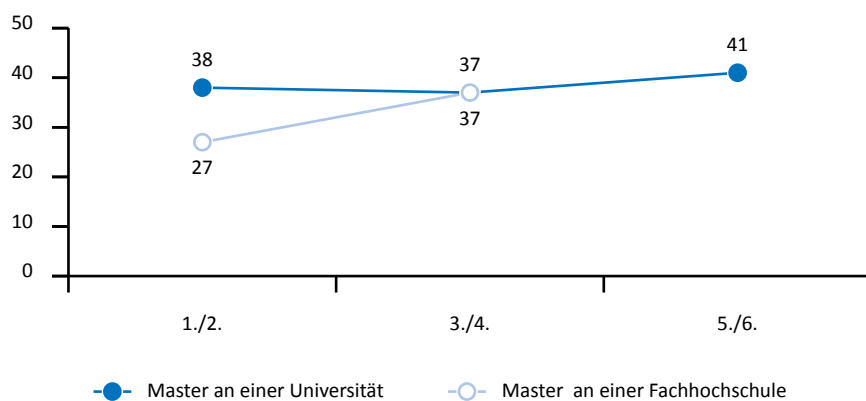
Forst- und Ernährungswissenschaften sowie in den Ingenieurwissenschaften.

Für die Studierenden in den letztgenannten Fächergruppen sind dagegen vor allem Auslandspraktika interessant. Insgesamt kommt es allerdings zu einem Rückgang des Anteils an deutschen Praktikanten in anderen Ländern. 2007 konnten noch 41% der auslandserfahrenen Studierenden auf ein entsprechendes Praktikum verweisen, vier Jahre später sind es nur noch 34%. Der Bedeutungsverlust des Auslandspraktikums ergibt sich zum einen aus der stärkeren Dominanz des Bachelorstudiums mit geringeren Praktikumsaktivitäten als in den herkömmlichen Studiengängen. Zum anderen spielt das Auslandspraktikum auch im Masterstudium, vor allem an den Universitäten keine gesteigerte Rolle.

Im Gegensatz dazu hat das Auslandsstudium auch in den neuen gestuften Studiengängen seine Bedeutung beibehalten bzw., wie bei den auslandserfahrenen Bachelor-Studierenden an Universitäten,

6 Anteil deutscher Studierender mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten 2011 in Master-Studiengängen an Universitäten und Fachhochschulen nach Studienzeitpunkt in Fachsemestern

Angaben in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2011

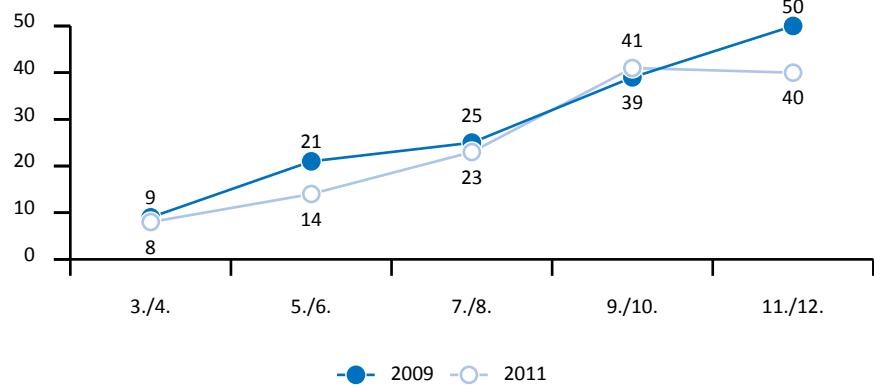
wieder erreicht. In dieses Bild passt, dass der Anteil des Auslandsstudiums in den universitären Master-Studiengängen besonders stark ist.

Die durchschnittliche Dauer

aller studienbezogenen Auslandsaufenthalte eines Studierenden beträgt wie schon in den vergangenen Jahren rund sechs Monate. Etwa ein Viertel der betreffenden Studierenden

7 Anteil deutscher Studierender mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten 2009 und 2011 in Staatsexamens-Studiengängen nach Studienzeitpunkt in Hochschulesemestern

Angaben in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2011

der betreffenden Studierenden wollte insgesamt nicht länger als drei Monate im Ausland, bei über einem Drittel beträgt diese Auslandszeit vier bis sechs Monate. Damit liegt der Anteil der auslandserfahrenen Studierenden, die sich studienbezogenen nicht länger als sechs Monate in anderen Ländern aufgehalten haben, bei 64%.

Zwischen den verschiedenen Studiengängen zeigen sich dabei deutliche Differenzen. Angesichts der beschränkten Studiendauer des Bachelorstudiums kann es nicht verwundern, dass die durchschnittliche Gesamtaufenthaltsdauer der betreffenden auslandsmobilen Studierenden mit 5,7 Monaten an Universitäten und 5,2 Monaten an Fachhochschulen unter der allgemeinen Aufenthaltsdauer im Ausland von 6,3 Monaten liegt. Aber auch in den Master-Studiengängen wird dieser Wert nur an den Universitäten erreicht, an den Fachhochschulen liegt die durchschnittliche Gesamtaufenthaltszeit deutlich darunter. Die Ursachen für diese Entwicklungen sind zum einen in der geringeren Zahl an Mehrfachaufenthalten zu suchen. Zum anderen verkürzt sich die Gesamtaufenthaltsdauer auch dadurch, dass an den Fachhochschulen die durchschnittliche Zeit für das Auslandsstudium sowohl im Bachelor wie im Master und an den Universitäten die Zeit für das Auslandspraktikum vergleichsweise kurz ausfallen.

Länder und Regionen

Im Vergleich zu den Vorjahren gibt es hinsichtlich der von den Studierenden für studienbezogene Auslandsaufenthalte

8 Deutsche Studierende mit studienbezogener Auslandserfahrung 2007 - 2011 nach Aufenthaltsart

Mehrfachnennungen, Angaben in %

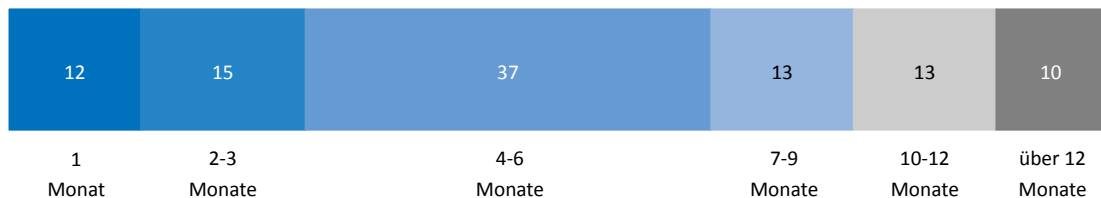
	2007	2009	2011
Auslandsstudium	50	50	52
Auslandspraktikum	41	38	34
Sprachkurs	13	13	13
Studienreise	12	11	12
Projektarbeit	6	5	5
Sommerschule	3	2	3
sonstige Aufenthalte	7	6	5

HIS - Studie Internationale Mobilität 2011

fenthalte bevorzugten Regionen keine wesentlichen Änderungen. Westeuropäische Länder bleiben nach wie vor mit großem Abstand das wichtigste Ziel für die Auslandsaktivitäten deutscher Studierender. 62% aller mobilen Studierenden hielten sich dort für einen oder mehrere Aufenthalte auf. Unverändert stehen dabei Großbritannien, Frankreich und Spanien an der Spitze der Gastländer. Mit deutlichem Abstand folgen Italien, Schweden, Niederlande, und die Schweiz. 13% der betreffenden Studierenden haben sich in den USA (10%) oder in Kanada (3%) aufgehalten. Mit 11% der Befragten sind nur geringfügig weniger in ein asiatisches Land gefahren. China (3%) und Japan (1%) haben dabei die meisten Interessenten gefunden. In einem osteuropäischen Land verweilte lediglich jeder zehnte der auslandserfahrenen Studierenden. Hierbei stellen Russland und Polen mit jeweils 3% der Befragten die wichtigsten Gastländer dar. Jeweils 5% der betreffen-

9 Gesamtaufenthaltsdauer der Studierenden im Ausland

Angaben in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2011

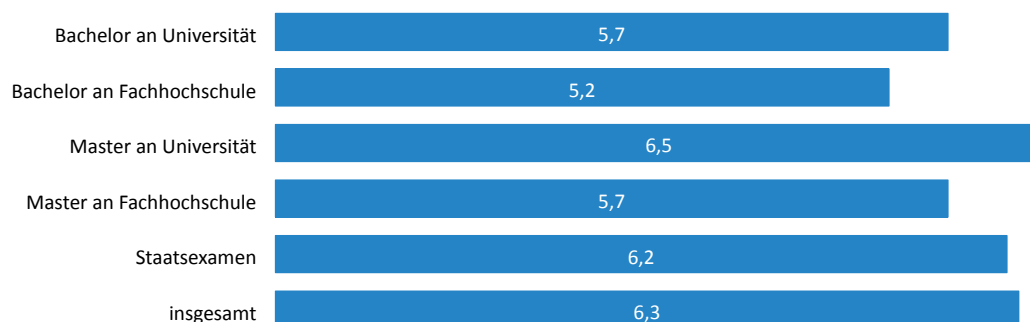
den Studierenden konnten studienbezogene Auslandserfahrungen in Lateinamerika, Afrika oder Australien/Ozeanien sammeln.

Erfahrungen während der studienbezogenen Auslandsaufenthalte

Die überwiegende Mehrheit der Studierenden mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten äußert sich wie schon in den zurückliegenden Jahren positiv über die im Ausland gewonnenen Erfahrungen. Dabei bestätigen die betreffenden Studierenden am häufigsten, dass sie in anderen Ländern vielfältige Eindrücke über andere Arbeits- und Lebenskulturen sammeln konnten und keine Probleme hatten, mit der Mentalität der Einheimischen zurecht zu kommen. Diese Einschätzung erfolgt unabhängig von der besuchten Gastregion.

10 Gesamtaufenthaltsdauer der Studierenden nach Abschlussart

Angaben in Monaten

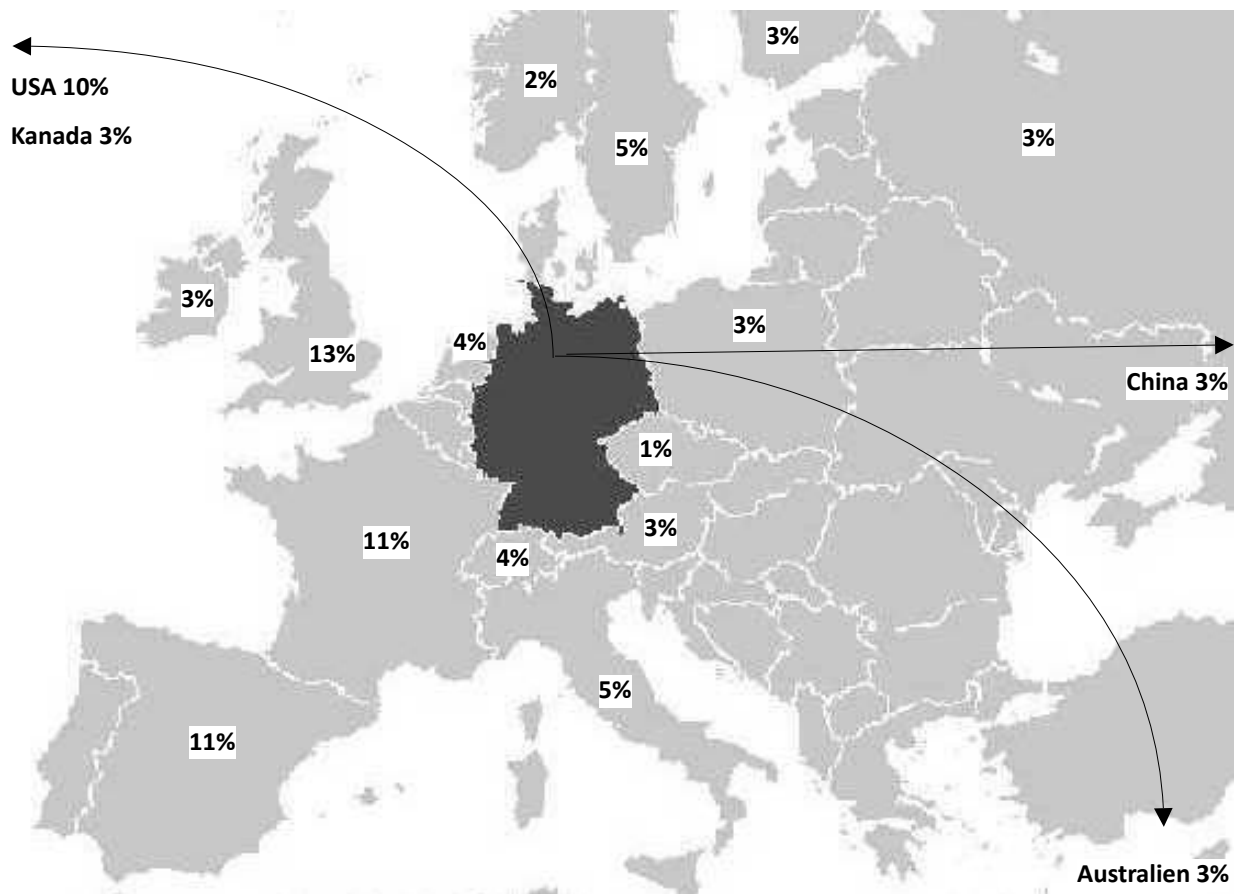


HIS - Studie Internationale Mobilität 2011

70% der auslandsmobilen Studierenden haben sich während ihres Aufenthaltes gut integriert gefühlt und - damit im Zusammenhang - zwei Drittel vermochten sich in der Landessprache ausreichend zu verständigen. Studierende aus Universitäten waren dabei sprachlich für die Kommunikation mit den Einheimischen etwas besser gerüstet als ihre Kommilitonen aus den Fachhochschulen.

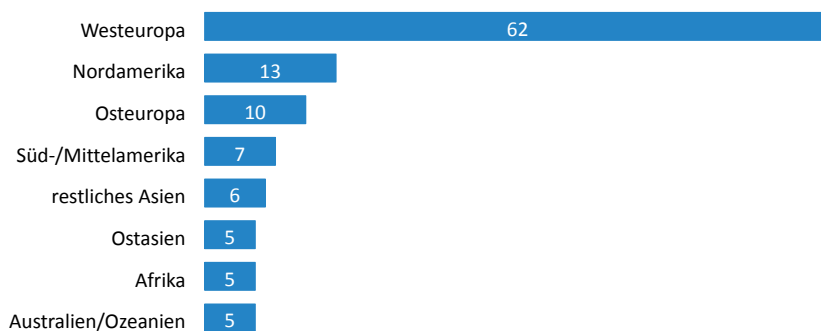
11 Wichtige Gastländer studienbezogener Auslandsaufenthalte

Mehrfachnennungen



Zielregionen studienbezogener Auslandsaufenthalte

Mehrfachnennungen, Angaben in %



In Bezug auf die eigentlichen Studienaktivitäten gab es für die große Mehrheit der Studierenden keine Schwierigkeiten. Die Studierenden konnten an allen gewünschten Lehrveranstaltungen bzw. anderen studienbezogenen Aktivitäten teilnehmen und auch alle geplanten Leistungsnachweise erwerben. Zu gut zwei Dritteln fühlten sie sich gut betreut.

Diese Einschätzungen bedeuten, dass die meisten Studierenden ihren Auslandsaufenthalt gut vorbereitet antreten. Ihre Erwartungen und Einstellungen entsprechen der Situation in den Gastländern. Sie erleben während ihrer Aufenthalte kaum Enttäuschungen, weil sie gut informiert und frei von überzogenen Vorstellungen sind.

Allerdings ist ein Aspekt aus dieser rundum positiven Sicht auszunehmen: Die Studierenden geben ein geteiltes Urteil über den fachlichen Ertrag von Auslandsaufenthalten ab. Dieser Befund hat sich in den letzten Jahren auch nicht verbessert. Nur 47% der Betroffenen schätzen ein, dass sie während ihrer Auslandsphase wichtige fachliche Inhalte vermittelt bekommen haben. Lediglich 44% urteilen, dass ihnen der Auslandsaufenthalt viel für ihre künftige Berufstätigkeit gebracht hat.

In den Interviews mit den Bachelor-Studierenden zeigt sich, dass diese ambivalente Erfahrung bei jenen Studierenden, die noch keine Studienphase im Ausland absolviert haben, durchaus das Engagement für einen Auslandsaufenthalt zu bremsen vermag. Gerade in natur- und ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen wird die Erwartung geäußert, dass nur mit einem entsprechenden fachlichen Gewinn Auslandsaktivitäten als lohnend anzusehen sind. Aus Sicht dieser Studierenden ist der Erwerb interkultureller Kompetenzen und sprachlicher Fähigkeiten nicht ausreichend für die Legitimation eines Auslandsaufenthaltes. Bei ihnen nähren die Schilderungen ihrer Kommilitonen, dass z. B. ein Auslandssemester keine große Anstrengungen abverlangt und eben fachlich wenig Neues bietet, den Vorbehalt, studienbezogene Auslandsaufenthalte und insbesondere das Auslandsstudium als einen Zeitverlust im Studium zu betrachten. Diese in den genannten Fächergruppen nicht gerade kleine Gruppe von Studierenden für Auslandsaktivitäten zu interessieren, macht den Nachweis eines hohen fachlichen wie beruflichen Nutzens erforderlich.

Probleme bei der Organisation und Durchführung von Auslandsaufenthalten

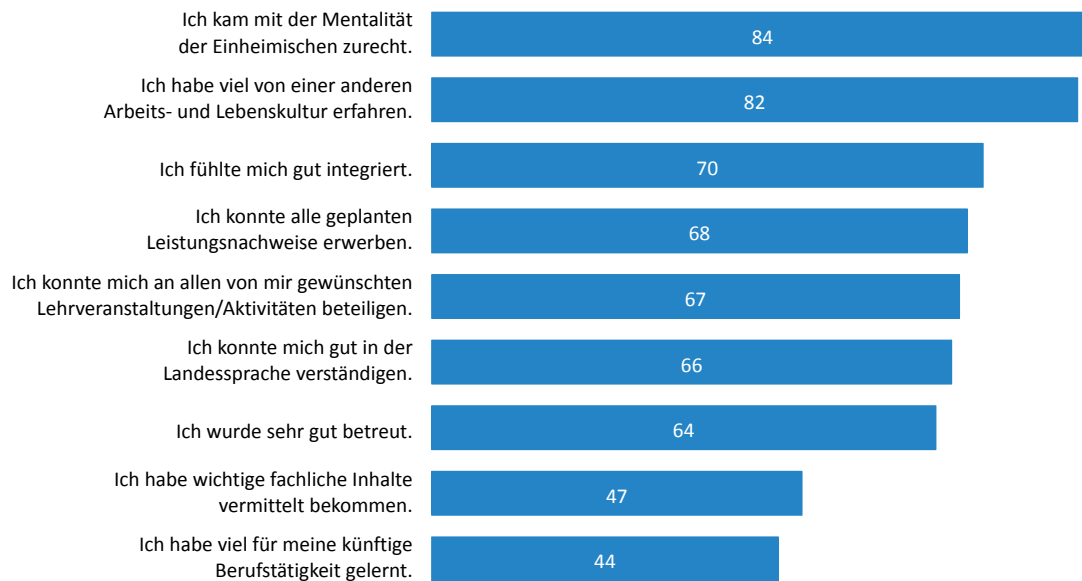
Die Vorbereitung und Durchführung von Auslandsaufenthalten konfrontiert die Studierenden mit einer Reihe von Problemen. Der Vergleich der gegenwärtigen Befunde mit den Ergebnissen der Mobilitätsstudien von 2007 und 2009 zeigt, dass das Ausmaß der Schwierigkeiten im Wesentlichen unverändert geblieben ist.

Nach wie vor beunruhigt die Studierenden dabei am meisten, dass sie durch einen Auslandsaufenthalt einen Zeitverlust gegenüber der Studienfortsetzung im Inland erlitten haben. Fast jeder dritte Befragte, der sich studienbezogen im Ausland aufgehalten hat, bezeichnet dies als ein großes Problem. Andererseits aber ist auch für die Hälfte der auslandserfahrenen Studierenden aus ihrer Studienphase im Ausland keine Zeiteinbuße im Studium erwachsen. Dies erhärtet den schon in den vorangegangenen Studien ermittelten Befund, dass der Studienfortschritt nur bei einem ganz bestimmten Teil der Studierenden durch studienbezogene Auslandsaufenthalte gehemmt wird. Ähnlich gespalten sind die Studierenden in ihrem Urteil über die Studienfinanzierung der Auslandsphase: Einem Viertel aller auslandsmobilen Studierenden bereitete die Finanzierung eines Auslandsaufenthaltes erhebliche Schwierigkeiten. Hingegen stellten die notwendigen Geldmittel für die Auslandsaktivitäten die Hälfte aller Studierenden vor überhaupt keine Probleme.

Ebenfalls jeder vierte auslandserfahrene Studierende beklagt, dass ihn die Heimathochschule völlig unzureichend bei der Vorbereitung des Auslandsaufenthaltes unterstützt hat. Dagegen erfuhr immerhin jeder zweite Studierende nach eigenem Urteil genügend Hilfe und Unterstützung durch seine Hochschule. In diesem Zusammenhang gehört auch, dass jeder fünfte Studierende es als sehr schwierig empfand, die Studienphase im Ausland mit den Vorgaben und Anforderungen des

12 Erfahrungen der Studierenden während studienbezogener Auslandsaufenthalte

Angaben auf einer Skala von 1 = „trifft überhaupt nicht zu“ bis 5 = „trifft in hohem Maße zu“, Pos. 4+5, in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2011

Studiengang zu vereinbaren. Die große Mehrheit der Studierenden konnte allerdings ihren Auslandsaufenthalt unkompliziert in den Studienablauf einpassen. Eine ähnliche Situation besteht in Bezug auf die Anerkennung der im Ausland erbrachten Studienleistungen. Sie ist für zwei Drittel aller auslandserfahrenden Studierenden problemlos möglich gewesen. Aber immerhin noch etwas weniger als ein Fünftel der Studierenden sahen sich wie 2007 und 2009 nach ihren Studienaufenthalten im Ausland dabei vor große Probleme gestellt.

Die Wohnungssuche im Ausland gestaltet sich für 70% aller Studierenden als einfach. Lediglich 18% der auslandsmobilen Befragten bereitete die Unterkunftfrage starke Schwierigkeiten.

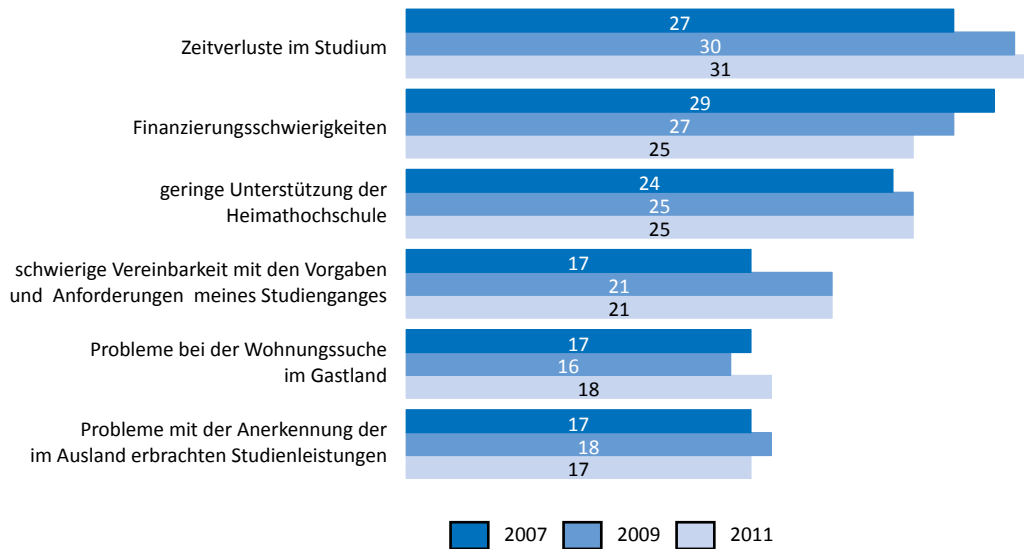
In den verschiedenen Studiengängen ergeben sich dabei aber unterschiedliche Problemlagen. Während die Studierenden an den Universitäten vor allem damit ringen, durch einen Auslandsaufenthalt keinen Zeitverlust im Studium zu erleiden, bereitet den FH-Bachelor die Finanzierungsfrage die meisten Probleme. Diese Gefahr zeitlicher Einbußen verbindet sich bei den Bachelor-Studierenden an der Universität auch verstärkt mit größeren Schwierigkeiten, die Auslandsmobilität mit den Studienvorgaben an der Heimathochschule zu vereinbaren. Dieses Vorhaben stößt auch deshalb an Grenzen, weil im Ausland erbrachte Leistungen an der heimischen Universität häufiger als in anderen Studiengängen nicht anerkannt werden. Die Bachelor an den Fachhochschulen sehen sich dagegen bei der Realisierung eines studienbezogenen Auslandsaufenthaltes zu sehr auf sich allein gestellt und benötigten mehr Hilfe und Unterstützung durch die einheimische Hochschule.

Auch in den Master-Studiengängen an den Universitäten verweisen die auslandsmobilen Studierenden vergleichsweise häufig auf erlittene Zeitverluste im Studienverlauf. Die Anerkennung der im Ausland erbrachten Leistungen macht dabei ebenso wie die Vereinbarkeit mit den Studienvorgaben weniger Probleme als im universitären Bachelor-Studium. Allerdings bereitet jetzt die Finanzierung des Auslandsaufenthaltes den Master-Studierenden häufiger Schwierigkeiten. Dies könnte u. a. mit darauf zurückzuführen sein, dass für die BAföG-Empfänger im Falle einer Studienzeitverlängerung die Grenze der Förderungshöchstdauer erreicht bzw. überschritten wird.

Die Situation in den Master-Studiengängen an den Fachhochschulen bleibt hinsichtlich der Dominanz der zwei Hauptprobleme, der Finanzierungsfrage und der mangelnden Unterstützung durch

13 Probleme der Studierenden während studienbezogener Auslandsaufenthalte 2007 - 2011

Angaben auf einer Skala von 1 = „überhaupt nicht“ bis 5 = „in hohem Maße“, Pos. 4+5, in %



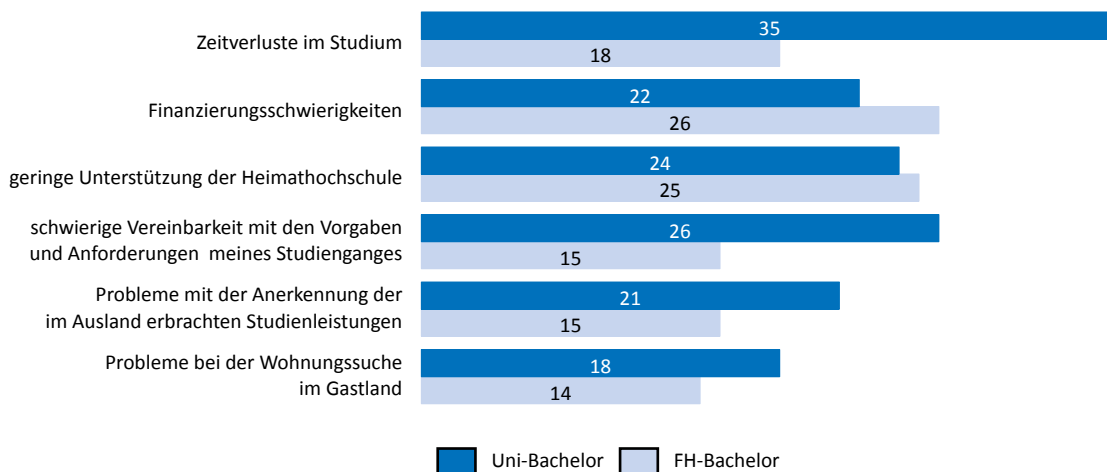
HIS - Studie Internationale Mobilität 2011

die Heimathochschule, unverändert. Allerdings verschärfen sich diese Sachverhalte sogar noch im Vergleich zum Bachelorstudium an Fachhochschulen.

Die für das Bachelorstudium dargestellten Problemlagen werden durch die Interviews in hohem Maße bestätigt. Die starke Strukturierung des Studiums nährt bei vielen Studierenden die Sorge,

14 Probleme der Bachelor-Studierenden an Universitäten und Fachhochschulen während studienbezogener Auslandsaufenthalte nach Hochschulart

Angaben auf einer Skala von 1 "überhaupt nicht" bis 5 "in hohem Maße", Pos. 4+5, in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2011

dass Auslandsaufenthalte nur mit Zeitverlusten zu bewältigen sind. Aus ihrer Sicht können sie seltener passgerechte Studienmodule an den ausländischen Hochschulen belegen und so auch zu wenige credit points erwerben. Zu einem Zeitverlust tragen ihres Erachtens auch vermutete oder erwiesene Probleme bei der Anerkennung von im Ausland erworbenen Studienleistungen bei. Die Interviews machen deutlich, dass die Studierenden im Bachelorstudium, gleich ob mit oder ohne Auslandserfahrung, sich in einer Drucksituation fühlen, die ihnen wenig Flexibilität schon für die Organisation, aber vor allem für die Durchführung von Auslandsaufenthalten gewährt. Es herrscht die Einschätzung vor, das Studium gäbe ihnen einen klaren Studienrhythmus vor, der nicht ohne erhebliche Schwierigkeiten durchbrochen werden kann und darf.

Finanzierung von Auslandsaufenthalten

Die Finanzierung eines Auslandsaufenthaltes stellt nicht wenige Studierende vor größere Probleme. Deshalb wurde im Rahmen der zweiten Wiederholungsbefragung zur Auslandsmobilität deutscher Studierender deren Finanzierungssituation sowohl im Inland wie im Ausland vergleichend erfasst. Die Befunde zur Finanzierung korrespondieren dabei eng mit denen der 19. Sozialerhebung des DSW.

Bei der Finanzierung von Auslandsaufenthalten spielen die Eltern und Verwandten - wie auch bei der Finanzierung des Studiums im Heimatland - die wichtigste Rolle. Bei drei Vierteln der auslandserfahrenen Studierenden haben die Eltern finanziell geholfen, die Studienphase im Ausland zu realisieren. Die Bedeutung der familiären Zuwendungen zeigt sich auch darin, dass rund zwei Fünftel der Studierenden, die finanzielle Mittel von ihren Eltern erhielten, ihren Aufenthalt vorrangig aus dieser Bezugsquelle finanzierten. Im Vergleich mit der Finanzierung des Studiums im Inland fällt allerdings auf, dass die Bedeutung der familiären Zuwendungen leicht abnimmt. Dies ist vor allem auf die Inanspruchnahme von Stipendien bzw. Fördermitteln sowie bezahlten Praktika bei der Finanzierung des Auslandsaufenthaltes zurückzuführen.

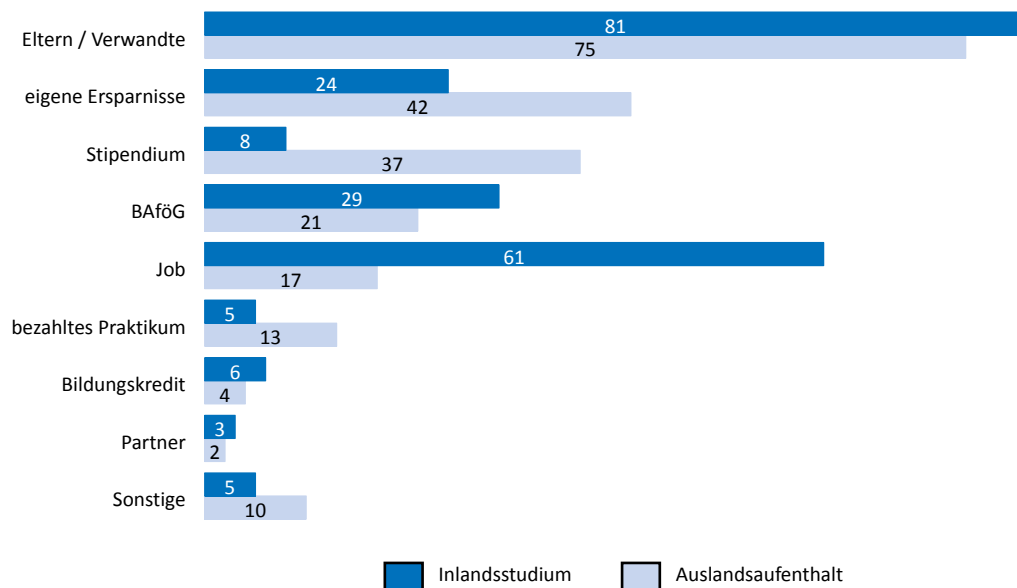
Die eigenen Ersparnisse werden von rund zwei Fünfteln der Studierenden zur Finanzierung von Auslandsaufenthalten genutzt. Damit ist gegenüber der Inlandsfinanzierung bei dieser Finanzierungsquelle ein deutlicher Bedeutungszuwachs zu verzeichnen. Es fällt auf, dass diese Finanzierungsquelle für Auslandsphasen nicht nur häufiger herangezogen wird, sondern auch einen anderen Stellenwert in der Gesamtfinanzierung einnimmt: Während beim Studium im Inland die eigenen Ersparnisse in erster Linie einen ergänzenden Charakter haben, nehmen sie bei der Auslandsfinanzierung deutlich häufiger die zentrale Position ein. Für 17% der Studierenden, die eigene Ersparnisse für ihre Auslandsphase nutzen, ist dies die Hauptfinanzierungsquelle.

Ebenfalls eine wesentliche Rolle für die Finanzierung von Auslandsaufenthalten spielen Stipendien: 37% aller auslandserfahrenen Studierenden haben entsprechende Fördermittel in Anspruch genommen. Damit erfährt auch diese Quelle für die Auslandsaufenthalte einen starken Bedeutungszuwachs gegenüber dem Studium im Inland. Dies ist kaum erstaunlich, sondern auf die vielfältigen Möglichkeiten der finanziellen Förderung von Auslandsmobilität zurückzuführen (z.B. ERASMUS und Stipendien des DAAD).

Neben solchen Stipendienmöglichkeiten steht den Studierenden zur finanziellen Unterstützung auch das Auslands-BAföG zur Verfügung. Etwa jeder fünfte Studierende hat diese Möglichkeit für seine Studienphase im Ausland genutzt. Dabei ist auffällig, dass bei Studierenden, die diese Fördermöglichkeit in Anspruch nehmen, das Auslands-BAföG einen großen Stellenwert einnimmt: Für 42% von ihnen ist das BAföG die Hauptfinanzierungsquelle. Obwohl Auslands-BAföG auch Studierende erhalten können, die für das Inlands-BAföG nicht bezugsberechtigt sind, nimmt der Anteil der BAföG-Nutzer im Ausland um acht Prozentpunkte ab. Hier liegt die Vermutung nahe, dass zum einen die Voraussetzungen für das Auslands-BAföG nicht mit den geplanten Auslandsaufenthalten übereinstimmen, zum anderen aber auch nur ein Teil der Studierenden über die Möglichkeiten des Auslands-BAföG informiert ist.

15 Nutzung von Finanzierungsquellen bei studienbezogenen Auslandsaufenthalten und beim Inlandsstudium

Angaben in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2011

Die Erwerbstätigkeit erfährt beim Wechsel vom Inland ins Ausland den stärksten Bedeutungsverlust als Finanzierungsquelle. Lediglich 17% der auslandserfahrenen Studierenden sind während ihres Aufenthaltes einer Erwerbstätigkeit nachgegangen. In Deutschland beträgt der vergleichbare Anteil dagegen 61%. Die Erwerbstätigkeit ergänzt im Inland wie im Ausland das Einkommen aus der Hauptfinanzierungsquelle. Der Anteil derer, die vorrangig aus dieser Quelle ihren Lebensunterhalt bestreiten, ist vergleichsweise gering. Dennoch ist ein nicht unbedeutender Teil der Studierenden auf diese Einkünfte angewiesen. Sie müssen den Einkommensverlust, der mit dem Schritt ins Ausland verbunden ist, durch die Nutzung anderer Quellen kompensieren.

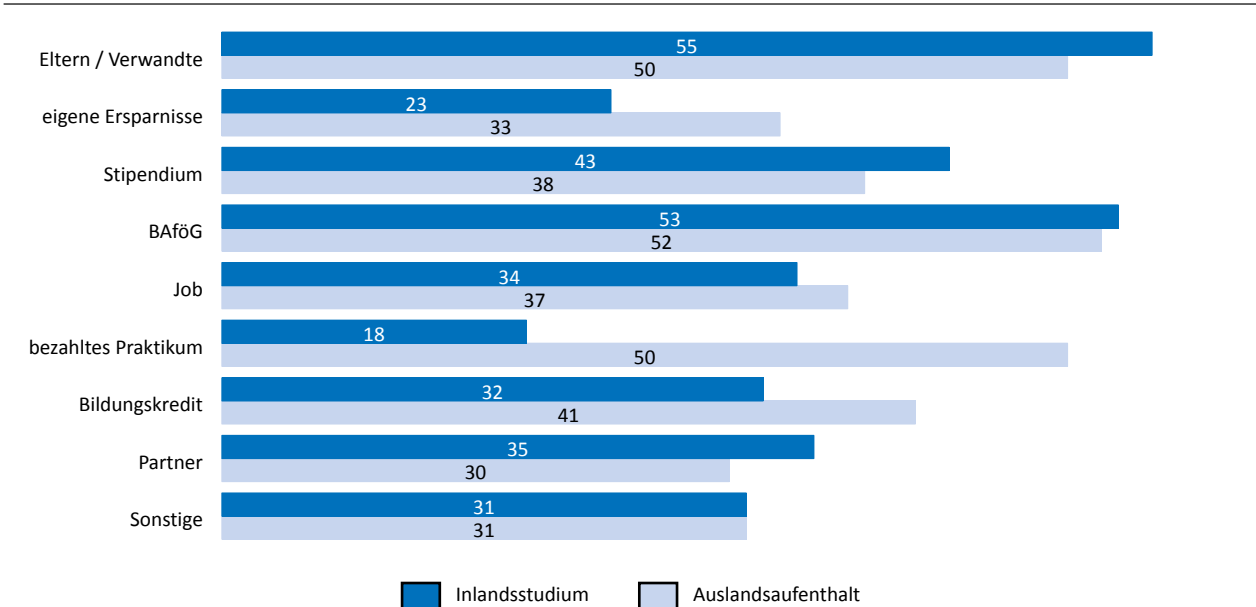
Eine Möglichkeit der Kompensierung ist dabei das bezahlte Praktikum. 13% aller auslandserfahrenen Studierenden haben diese Quelle genutzt. Das entspricht etwa 30% der Studierenden, die zum Praktikum im Ausland waren. Auffällig ist dabei, dass bei Inanspruchnahme eines bezahlten Praktikums der Anteil an Studierenden, bei denen diese Einkünfte die Hauptfinanzierungsquelle darstellen, vergleichsweise hoch ausfällt. Allerdings ist zu beachten, dass bezahlte Praktika insbesondere von Studierenden ingenieur- und naturwissenschaftlicher Studiengänge absolviert werden können.

In den Interviews waren sich alle befragten Bachelor-Studierenden gewiss, dass zum einen durch einen Auslandsaufenthalt Mehrkosten zu erwarten seien und dass zum anderen - zumindest häufig - bestimmte Einnahmen während der Auslandsphase nicht erzielt werden können. Die Realisierung eines Auslandsaufenthaltes ist demnach für viele Studierende unweigerlich mit der Entstehung von Finanzierungslücken verbunden. Ob ein geplanter Aufenthalt letztlich verwirklicht wird, hängt deshalb im hohen Maße davon ab, ob sich die Studierenden aus ihrer Sicht realistische Formen einer alternativen Finanzierung für die Studienphase im Ausland erschließen können. In diesem Zusammenhang wurde auch häufig sichtbar, dass den Studierenden grundlegende Informationen über institutionelle Förderungsmöglichkeiten fehlen.

Zusammenfassend zeigt sich, dass sich die Finanzierung eines Auslandsaufenthaltes deutlich von der des Inlandsstudiums unterscheidet. Auf bestimmte Finanzierungsquellen greifen die Studierenden im Ausland weniger zurück, an deren Stelle entsprechend andere treten müssen. Ein be-

16 Durchschnittlicher Anteil der im Ausland und im Inland genutzten Finanzierungsquellen an der Studienfinanzierung

Angaben in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2011

sondere Rolle spielt dabei der Rückgriff auf eigene Ersparnisse und die Unterstützung durch Stipendien. Dies lässt den Schluss zu, dass ein bedeutender Anteil der Studierenden, denen es nicht möglich ist, institutionell bereitgestellte Geldmittel zu rekrutieren, sich im Vorfeld des Auslandsaufenthaltes ein finanzielles Polster schaffen müssen.

Hinderungsgründe für Auslandsmobilität

Ein gesteigener Anteil von rund zwei Fünfteln der Studierenden in einem Erst- und Masterstudium bekundet sein Desinteresse an einem studienbezogenen Auslandsaufenthalt. Zwei Drittel von diesen Studierenden begründen ihre ablehnende Haltung unter anderem mit dem Verweis auf Finanzierungsschwierigkeiten. Sie sind der Meinung, es mangelt ihnen an hinreichenden finanziellen Mitteln für eine Studienphase im Ausland. Jeder zweite Studierende erklärt sein inaktives Verhalten damit, dass er sich auch für die begrenzte Zeit eines Auslandsaufenthaltes nicht aus seinen familiären, partnerschaftlichen oder freundschaftlichen Bindungen lösen will.

Ebenso viele Studierende (55%) beziehen sich auf das Argument, ein Auslandsaufenthalt würde zuviel Zeit kosten. Sie haben das Gefühl, dass der Gewinn von Auslandsstudien -oder praktika zu gering ist, Studienverzögerungen würden dadurch nicht aufgewogen werden. Aus ihrer Sicht ist die Studienzeit im Inland für ihre persönlichen Studien- und Berufsziele wichtiger als eine Auslandserfahrung. Einher geht das häufig mit dem Empfinden, dass es für sie von großem Vorteil wäre, die vorgegebene Studienzeit unbedingt einzuhalten.

Solche Einschätzungen werden zunehmend mit dem Hinweis verknüpft, dass es zu viele Probleme mit der Anerkennung von im Ausland erbrachten Studienleistungen gibt. Inzwischen sind es 39% der betreffenden Studierenden, die sich vor solche Hindernisse gestellt sehen. 2007 betrug ihr Anteil lediglich 30%. Vor allem die Mobilitätsverweigerer in den Bachelor-Studiengängen an Universitäten messen diesem Aspekt besondere Bedeutung bei. Eine dichte Studienstruktur und ständig vorgegebene Anforderungen lassen bei ihnen den Eindruck entstehen, dass sie keine Frei-

räume für zusätzliche organisatorische Aufgaben haben. Deshalb halten auch die Studierenden, die sich aus diesen Gründen nicht für Auslandsaufenthalte interessieren, die notwendige Organisationstätigkeit für zu mühevoll. Dies gilt vor allem dann, wenn aus studentischer Sicht keine Möglichkeiten bestehen, eine Studienphase im Ausland mit den Vorgaben und Anforderungen ihres Studiengangs zu vereinbaren. Sowohl diese Begründung als auch der Hinweis auf die Mühen der Organisation eines Auslandsaufenthaltes wird von rund einem Drittel der desinteressierten Studierenden vorgebracht.

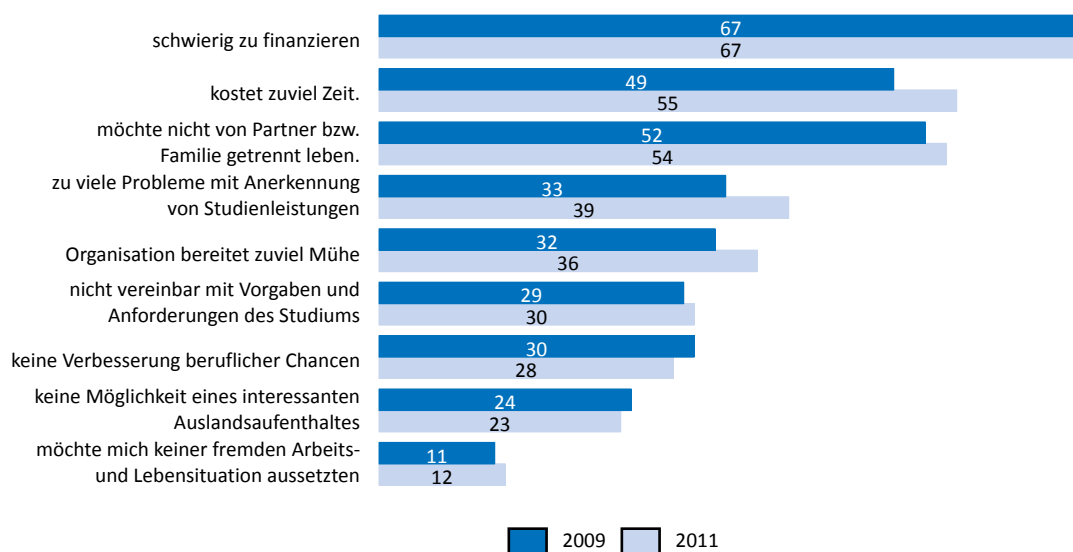
Weiterhin spielt für jeweils rund ein Viertel der mobilitätsunwilligen Studierenden eine Rolle, dass sie durch einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt keine Verbesserung ihrer beruflichen Chancen erwarten oder sogar keine Möglichkeiten für eine interessante Studienphase im Ausland sehen. Nur wenige Studierende haben Probleme, sich fremden Arbeits- und Lebenssituationen auszusetzen.

Bei ähnlichen Anteilen an Mobilitätsverweigerung zeigen sich zwischen den betreffenden Bachelor-Studierenden an Universitäten und Fachhochschulen bemerkenswerte Differenzen. Studierende an Universitäten begründen ihr Desinteresse deutlich häufiger mit organisatorischen Problemen. Unter ihnen ist die Ansicht verbreiteter, dass Auslandsaufenthalte zu große organisatorische Mühen kosten. Solche Aufenthalte werden angesichts des verlangten persönlichen Einsatzes von nicht wenigen als Zeitverschwendung angesehen. Offensichtlich erleben die Bachelor-Studierenden an Fachhochschulen häufiger, dass den Auslandsinteressierten unter ihnen die Wege zur Studienphase in andere Länder leicht gemacht werden, vor allem in den Wirtschaftswissenschaften.

In den Interviews spiegeln sich diese Probleme des Bachelorstudiums ebenfalls sehr deutlich wider. Sie zeigen allerdings auch, dass der Mobilitätsvermeidung vor allem ein innerer Wertekonflikt zugrundeliegt. Auf der einen Seite bezweifelt kaum ein Studierender den generellen Nutzen von studienbezogenen Auslandsaufenthalten. Vor allem die Verbesserung von Arbeitsmarktchancen wird dabei gesehen. Auf der anderen Seite aber ist man nicht davon überzeugt, dass für das eigene Studium, die eigene berufliche Karriere eine solche Erfahrung unabdinglich ist. Die betreffenden Studierenden haben das Gefühl, sie können solche Auslandsaufenthalte in späteren Studien-

17 Gründe für generelles Desinteresse an studienbezogenen Auslandsaufenthalten

Angaben auf einer Skala von 1 = "trifft überhaupt nicht zu" bis 5 = "trifft voll und ganz zu", nur Pos. 4+5, in %



phasen bzw. nach dem Studium nachholen. Der studienbezogene Auslandsaufenthalt steht, trotz Anerkennung seines möglichen Gewinns, auf ihrer Werteskala nicht mit an vorderster Stelle.

Solche Einschätzungen und Empfindungen werden auch durch latente Annahmen genährt, die aus Sicht der Studierenden so selbstredend sind, dass sie keiner Nachprüfung bedürfen. Dazu gehört auch die Annahme der erheblichen finanziellen Mehrkosten, die eine Finanzierung eines Auslandsaufenthaltes erschweren oder - so die Sicht der betreffenden Studierenden - unmöglich macht. Diese Meinung ist bei allen Studierenden, die sich gegen Auslandsphasen entscheiden, anzutreffen, beruht aber meist auf große Unkenntnis der wirklichen Kosten und vor allem der vorhandenen Unterstützungsmöglichkeiten. Die mit Auslandsreisen verbundenen finanziellen Probleme scheinen so einleuchtend zu sein, dass man sich gar nicht erst informiert.

Neben diesen latenten, aber nicht durch eigene Erfahrung belegten Ansichten zur Auslandsmobilität, die sich vor allem auf Verzichtbarkeit, mangelnden Gewinn und finanzielle Überbelastung beziehen, sind es auch konkrete Studiererlebnisse, die das Interesse an Auslandsaufhalten bei einer Reihe von Studierenden minimieren. In der engen Folge der Studienanforderungen und des daraus resultierenden zeitlichen Drucks in den Bachelor-Studiengängen erscheint den Studierenden die Organisation von Auslandsaufhalten besonders mühevoll. Wird dann der Nutzen von Auslandsaufhalten nicht oder nur zum Teil als hoch eingeschätzt, entsteht bei vielen der Eindruck, dass Auslandsaufhalte zu - ungewünschten - Zeitverlusten führen könnten. Dies ist vor allem auch dann der Fall, wenn sich die Anerkennung von im Ausland erworbenen Studienleistungen nicht als selbstverständlich darstellt. In Bachelor-Studiengängen kommt noch ein weiterer Aspekt hinzu, der die Organisation von Auslandsphasen für Studierende als schwierig erscheinen lässt: die Art und Weise des Studienablaufs. Angesichts der Beschränkung des Studiums auf in der Regel sechs Semester müsste die Vorausplanung in einer relativ frühen Studienphase geleistet werden. Dem steht aber entgegen, dass die Studierenden in den Anfangssemestern zunächst damit beschäftigt sind, überhaupt ins Studium zu finden. In vielen Studienfächern stehen zu diesem Zeitpunkt auch schon wichtige Prüfungen an, z. B. in sogenannten "Barrierefächern". Der Gedanke an Auslandsaufhalte steht deshalb den Studierenden in den ersten beiden Semestern, in denen die Planungen für Auslandsphasen im 3./4. Semester geleistet werden müssten, noch fern. Beginnen Sie aber erst in der Mitte des Studiums sich mit Auslandsaktivitäten zu beschäftigen, wird die Zeit sehr schnell knapp, denn in der Endphase des Studiums, wenn die Bachelorarbeit ansteht, sieht man keinen Platz mehr für einen Aufenthalt in anderen Ländern.

Resümee

Von allen deutschen Studierenden in einem Erst- und Masterstudium Anfang 2011 haben 25% einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt absolviert. Dieser Wert entspricht in etwa dem Umfang der studentischen Auslandsmobilität in den vorangegangenen Jahren. Während in den Bachelor-Studiengängen an den Universitäten Mobilitätsquoten von 16% und an Fachhochschulen von 17% erreicht werden, liegen diese Anteile im Masterstudium bei 39% (Universitäten) bzw. 31% (Fachhochschulen). Im 5./6. Studiensemester des Bachelorstudiums können sogar 22% (Universitäten) bzw. 25% (Fachhochschulen) der betreffenden Studierenden auf eine Studienphase im Ausland verweisen. Von den Master-Studierenden im 3./4. Fachsemester haben unabhängig von der Hochschulart 37% eine Zeitlang im Ausland studiert bzw. ein Praktikum absolviert.

Die Auslandsmobilität - vor allem im Masterstudium - erreicht damit einen Umfang, wie er bislang für herkömmliche Diplom-Studiengänge bezeichnend war (unter Einbeziehung der Auslandsaufenthalte im Bachelorstudium). Allerdings darf natürlich nicht übersehen werden, dass nur ein bestimmter Teil der Bachelor-Absolventen ein Masterstudium aufnimmt.

Die Befunde der vorliegenden Untersuchung belegen, dass die neuen Studienstrukturen nicht von vornherein mit einer Begrenzung der Auslandsmobilität verbunden sind. Wesentlich ist vielmehr, wie die verschiedenen Hochschulen und Fachkulturen die mit den Bachelor- und Master-Studien-

gängen verbundenen Studienbedingungen für die Förderung von Auslandsaufenthalten nutzen. Gerade zwischen den verschiedenen Fächergruppen lassen sich in dieser Hinsicht große Differenzen feststellen: Während die Wirtschaftswissenschaften auch unter den Bedingungen gestufter Studiengänge eine vergleichsweise hohe Mobilitätsquote aufweisen, verbleiben die entsprechenden Werte in den Natur- und Ingenieurwissenschaften auf einem relativ niedrigen Niveau. Es ist offensichtlich, dass die in den Fachkulturen bestehenden Mobilitätsvorstellungen und das Engagement der Hochschullehrer für studentische Auslandsaufenthalte einen wesentlichen Einfluss auf die Auslandsaktivitäten der Studierenden ausüben.

Auch wenn es gelungen ist, das erreichte Mobilitätsniveau im Wesentlichen beizubehalten, so konnten doch mit der Einführung der neuen Studienstrukturen bestimmte Problemkonstellationen, die sich mobilitätserschwerend oder sogar -verhindernd auswirken, bislang nicht zurückgedrängt werden. Der organisatorische Aufwand, der mit Auslandsaufenthalten verbunden ist, wird von den Studierenden nach wie vor als sehr groß eingeschätzt. Dies steht auch damit im Zusammenhang, dass sie unvermindert Schwierigkeiten sehen, die Vorgaben ihres Studiums und mögliche Auslandsphasen miteinander zu vereinbaren. Dazu kommt, dass sich die Studierenden gerade in den neuen Studiengängen unter einem erheblichen Zeitdruck fühlen. Unter diesen Bedingungen scheint vielen das Verhältnis von Aufwand und Nutzen zuungunsten eines Auslandsaufenthaltes zu sprechen. Der Anteil der Studierenden, die befürchten, eine Studienphase im Ausland könnte zu Zeitverlusten im Studium führen, ist nicht geringer geworden.

In Zukunft wird es noch mehr darauf ankommen, spezifische Mobilitätsangebote für einzelne Fächer zu entwickeln, die auch den entsprechenden Studienstrukturen angepasst sind. Generelle Lösungen werden immer dazu führen, dass mehr oder minder große Studierendengruppen sich davon nicht angesprochen fühlen. Bei der Entwicklung abgestimmter Angebote stehen die Fachbereiche in einer besonderen Verantwortung - und zwar sowohl hinsichtlich günstiger, den Studiengängen angepasster Lösungen als auch bei der Motivation der Studierenden zu studienbezogenen Auslandsaufenthalten.

Ansprechpartner:

HIS Hochschul-Informationssystem GmbH Hannover

Dr. Ulrich Heublein

Telefon: 0341/97 30 342

E-Mail: heublein@his.de

Christopher Hutzsch

Telefon: 0341/97 30 340

E-Mail: hutzsch@his.de

DAAD Deutscher Akademischer Austauschdienst

Referat "Information für Deutsche über Studium und
Forschung im Ausland"

Claudius KD Habbich

Telefon: 0228/882 571

E-Mail: habbich@his.de



Die Studie "Internationale Mobilität im Studium. Studienbezogene Aufenthalte deutscher Studierender in anderen Ländern" wird aus Zuwendungen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) an den DAAD finanziert.

